



# UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

Ausgabe September 2012

## Inhalt

### ERZEUGERPREISE

#### GROSSHANDELSPREISE..... 2

- Raps
- Rapsöl, Palmöl
- Rapsschrot
- Presskuchen
- Kaltgepresstes Rapsöl

#### Kraftstoffe..... 3

- Großhandelspreise
- Tankstellenpreise
- Verwendungsstatistik

#### SCHLAGLICHTER..... 4f

## Märkte in Schlagzeilen

### Ölsaaten

+++ Sojakurse anhaltend fest, Preisauftrieb allerdings verlangsamt +++  
Rapskurse halten sich auf hohem Niveau +++ Deutsche Rapsernte übertrifft  
Erwartungen +++ Sehr umsatzschwacher Markt +++

### Ölschrote und Presskuchen

+++ Sojaschrot erneut mit kräftigem Preisauftrieb, Rapsschrot kann Vormonatshoch nicht halten +++ Rapsschrot auf vorderen Positionen knapp +++  
Presskuchenforderungen erneut deutlich angehoben +++

### Pflanzenöle

+++ Sojaöl auf Rekordniveau von 2010 +++ Rapsöl kann sich nur leicht  
nach oben entwickeln +++ Kaltgepresstes Rapsöl legt leicht zu +++

### Biokraftstoffe

+++ Dieselpreise auf neuem Höchststand +++ Großhandelspreise zum Vor-  
jahr unverändert, Diesel 8 % teurer +++ Deutschland war 2011/12 erstmals  
Biodiesel Netto-Importeur +++

## Preistendenzen

| Mittelwerte | 36. KW | Vor-<br>woche | Ten-<br>denz |
|-------------|--------|---------------|--------------|
|-------------|--------|---------------|--------------|

#### Erzeugerpreise in EUR/t

|      |        |        |   |
|------|--------|--------|---|
| Raps | 484,18 | 483,48 | ↗ |
|------|--------|--------|---|

#### Großhandelspreise in EUR/t

|                       |        |        |   |
|-----------------------|--------|--------|---|
| Raps                  | 508,00 | 498,00 | ↗ |
| Rapsöl                | 1010   | 995,00 | ↗ |
| Rapsschrot            | 296,00 | 296,00 | → |
| Rapspress-<br>kuchen* | 316,99 | 310,31 | ↗ |
| MATIF Raps            | 519,00 | 512,75 | ↗ |

#### Großhandelspreise in ct/l, netto

|                        |        |        |   |
|------------------------|--------|--------|---|
| Biodiesel              | 114,26 | 112,20 | ↗ |
| Rapsölkraft-<br>stoff* | 133,88 | 133,25 | ↗ |

#### Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.

|           |        |        |   |
|-----------|--------|--------|---|
| Biodiesel | 141,70 | 141,02 | ↗ |
| Diesel    | 154,01 | 154,37 | ↘ |

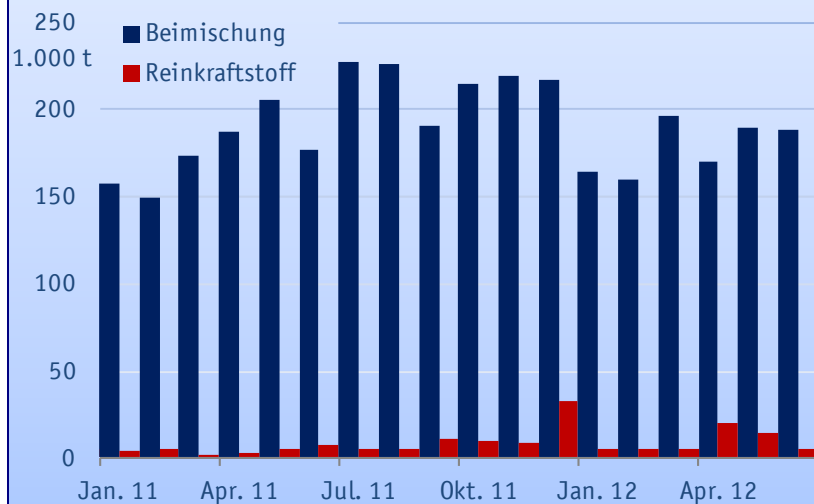
#### Terminmarktkurse in US-\$/barrel

|              |       |       |   |
|--------------|-------|-------|---|
| Rohöl, Nymex | 95,36 | 95,49 | ↘ |
|--------------|-------|-------|---|

\* = Vormonatsvergleich

## Grafik der Woche

### Biodieserverbrauch 2012 leicht über Vorjahr



© AMI GmbH 2012. Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

## Impressum

UFOP

Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V.

Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin  
Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4 -485  
E-Mail: [info@ufop.de](mailto:info@ufop.de), Internet: [www.ufop.de](http://www.ufop.de)  
Redaktion:

UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey, AMI Wienke von Schenck

Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.



AMI GmbH

E-Mail: [wienke.v.schenck@AMI-informiert.de](mailto:wienke.v.schenck@AMI-informiert.de)

Tel: 0228 33 805 351, Fax: 0228 33 805 591

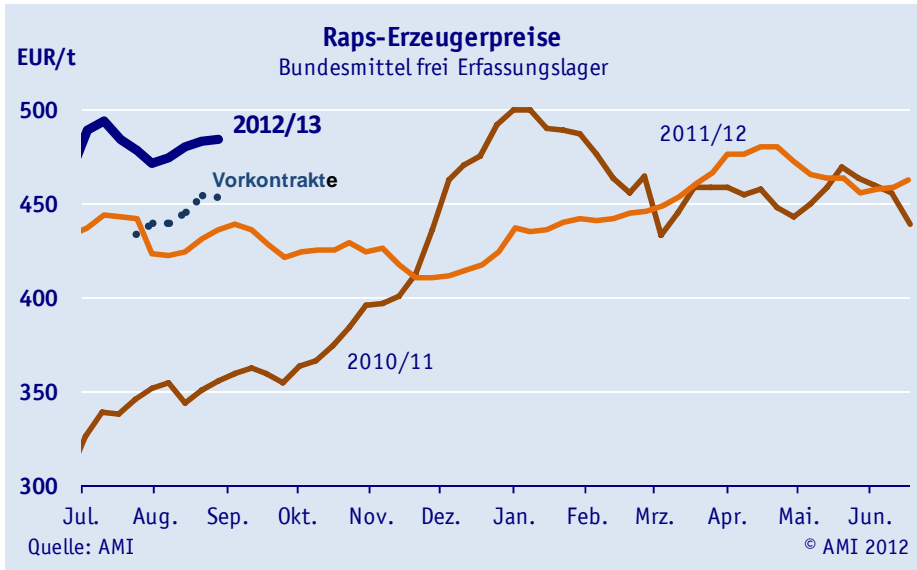
Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.

© AMI Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.



07.09.2012



## Raps

Im Zuge fester Sojanotierungen ziehen auch hierzulande die Forderungen für Raps weiter an. Aufgrund des geringen Kaufinteresses der Mühlen, die bis Jahresende gut gedeckt sind, schwinden die Prämien am Kassamarkt. Aber auch Erzeuger bieten nur noch verhalten Ware an. Das Interesse an Kontrakten zur Ernte 2013 ist ebenfalls klein, zumal unter der Annahme einer deutlich größeren Anbaufläche 2013 die Gebote des Handels zurückgenommen wurden.

## Rapsöl

Rapsöl lässt sich nur schwer platzieren. Die Preisvorstellungen der Käufer und Verkäufer gehen weit auseinander. Im Zuge der Preisbefestigung für den Rohstoff wurden im August auch höhere Preise für das Öl gefordert. Dabei konnten aber nur teilweise und nur sehr geringe Aufschläge durchgesetzt werden. Die bereits aus der neuen Ernte verarbeiteten Partien weisen eine deutlich bessere Ölqualität auf als die aus der Vorjahresernte.

**Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl**  
in EUR/t am 05.09.2012, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

|                 | Raps 2012<br>franko | Rapsschrot<br>fob | Rapsöl<br>fob | Palmöl<br>cif |
|-----------------|---------------------|-------------------|---------------|---------------|
| vorderer Termin | 508                 | 296               | 1010          | 799           |
| Vorwoche        | 498                 | 296               | 995           | 794           |

Quelle: AMI

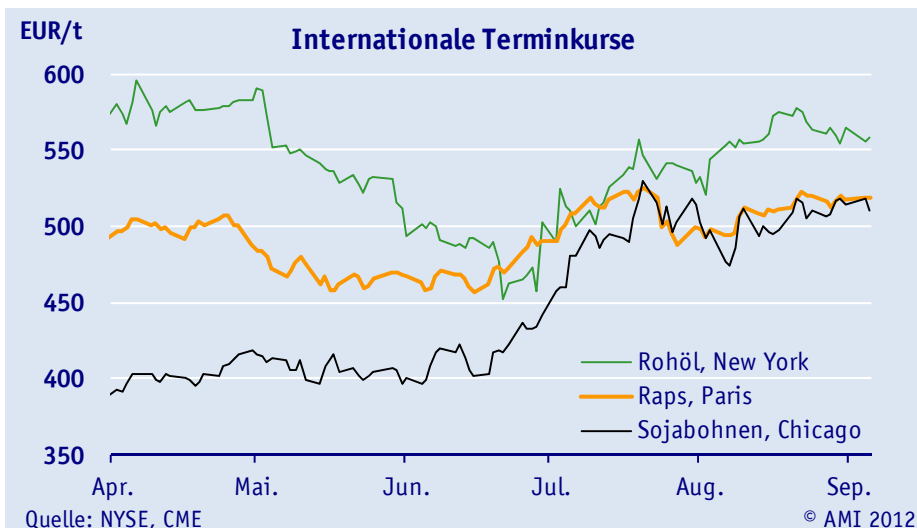
**Kontraktpreise für Rapspresskuchen & kaltgepresstes Rapsöl**  
ab Ölmühle/Station in EUR/t (erhoben bei Ölmühlen/Handel am 28.08.2012)

| Monats-<br>produktion | Presskuchen |          | kaltgepresstes Rapsöl in Cent/l |                     |            |
|-----------------------|-------------|----------|---------------------------------|---------------------|------------|
|                       | Preisspanne | Vormonat | Speiseöl                        | roh   DIN 51605     | Kraftstoff |
| < 100 t               | 305-330     | 270-320  | 105                             | 106,50   107,33     | 133,88     |
| > 100 t               | 310-317,5   | 295-335  | Vm: 107                         | Vm: 106,44   108,67 | Vm: 133,25 |

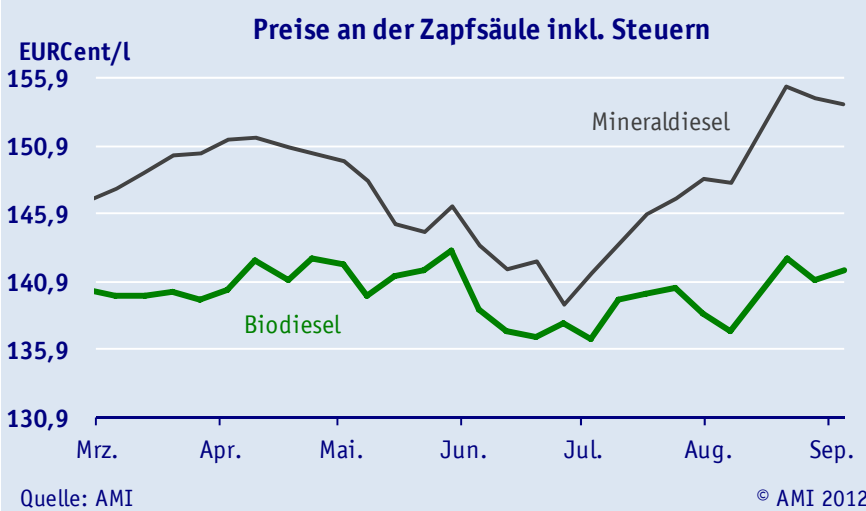
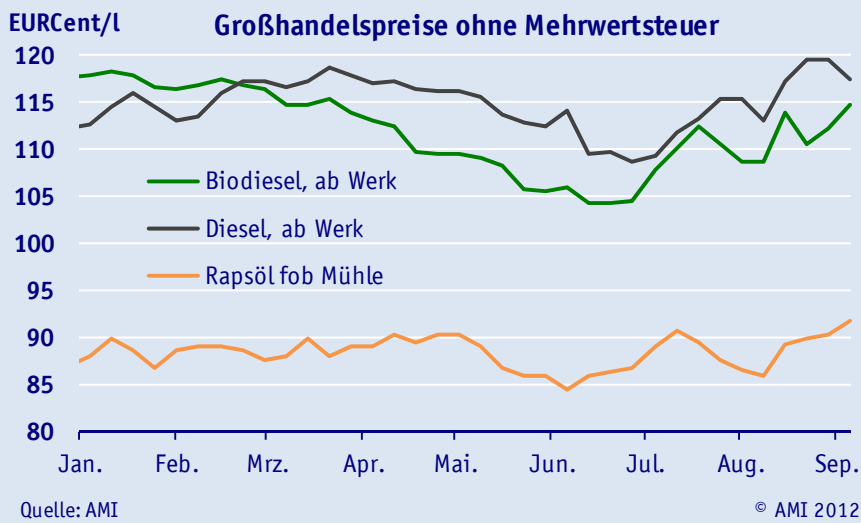
Anmerkung: Vm = Vormonat; Rapsöl roh & nach DIN ab 1.000 l ohne Steuern  
Quelle: AMI

## Rapspresskuchen

Die dezentralen Ölmühlen haben ihre Forderungen für Rapspresskuchen im Vergleich zum Vormonat um 7 EUR/t auf durchschnittlich 317 EUR/t angehoben. Veredelungsbetriebe zahlen im Schnitt für Partien mit mehr als 12 % Fett knapp 326 EUR/t und damit 11 EUR/t mehr als im Juli. Die Nachfrage nach Rapskuchen ist weiterhin stetig. Dem steht ein schwindendes Angebot gegenüber, da viele Ölmühlen noch nicht oder nur vermindert in die neue Saison gestartet sind.



unter [www.AMI-informiert.de](http://www.AMI-informiert.de)  
teils auch **kostenlos!**



## Großhandelspreise

Nachdem der Wirbelsturm in den USA für einen deutlichen Anstieg der Mineralölnotierungen sorgte, setzten die Entwicklung auf den Finanzmärkten und vor allem der schwächere Dollarkurs die Preise wieder unter Druck. Diese Bewegung lässt sich auch am Dieselpreis ablesen, der im Laufe des Monats mit 1,20 EUR/t neue Höchststände markierte. Während Biodiesel mit 1,14 EUR/l auf Vorjahresstand bewertet wird, liegt Diesel 8 % darüber.

## Tankstellenpreise

Die Verbraucherpreise für Diesel zogen kräftig an und halten zum Monatswechsel ihr neues Rekordniveau. Mit über 13 Cent/l ist der Preisabstand zum Biodiesel so groß wie schon seit zwei Jahren nicht mehr. Biodiesel hat sich leicht verteuert, bleibt aber mit 1,42 EUR/l nahe dem Jahresmittel (1,39 EUR/l).

## Beimischungsmenge stabil

Im ersten Halbjahr 2012 ist der Verbrauch an Biodiesel gegenüber Vorjahr leicht gestiegen. Das lag vor allem an der hohen Nachfrage nach Reinkraftstoff im April und Mai 2012. Dieses Ergebnis konnte im Juni nicht wiederholt werden. Nach Angaben der BAFA fiel die Gesamtmenge mit 1,12 Mio. t rund 4 % höher aus. Für die Beimischung wurden 1,07 (Vorjahr: 1,05) Mio. t nachgefragt, die Reinkraftstoffmenge hat sich mit 53.756 t im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mehr als verdoppelt. Die Nachfrage zur Beimischung orientierte sich an der maximalen Quote von 7 Vol.% nach Kraftstoffnorm und betrug im Schnitt 180.000 t.

| Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2012<br>in 1.000 t | Monatsdaten  |              |              |              |              |              |                | kumuliert      |  |
|--|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|----------------|----------------|--|
|  | Jan.         | Febr.        | März         | April        | Mai          | Juni         | 2012           | 2011           |  |
| Biodiesel Beimischung                              | 164,2        | 159,9        | 195,7        | 170,2        | 189,1        | 187,4        | 1.066,6        | 1.048,1        |  |
| Biodiesel Reinkraftstoff b)                        | 5,3          | 4,8          | 4,9          | 20,0         | 13,8         | 5,0          | 53,8           | 26,1           |  |
| <b>Summe Biodiesel</b>                             | <b>169,4</b> | <b>164,7</b> | <b>200,7</b> | <b>190,2</b> | <b>202,9</b> | <b>192,4</b> | <b>1.120,4</b> | <b>1.074,3</b> |  |
| Pflanzenöl (PÖL) b)                                | 0,2          | 2,9          | 1,8          | 1,9          | 1,0          | 1,1          | 8,9            | 9,4            |  |
| <b>Summe Biodies. &amp; PÖL</b>                    | <b>169,7</b> | <b>167,6</b> | <b>202,5</b> | <b>192,0</b> | <b>204,0</b> | <b>193,5</b> | <b>1.129,3</b> | <b>1.083,6</b> |  |
| Dieselmotorkraftstoffe                             | 2.443,8      | 2.436,6      | 2.846,7      | 2.663,6      | 2.846,2      | 2.752,9      | 16.171,2       | 15.738,5       |  |
| Anteil Beimischung                                 | 6,7 %        | 6,6 %        | 6,9 %        | 6,4 %        | 6,6 %        | 6,8 %        | 6,6 %          | 6,7 %          |  |
| Biodiesel + Diesel + PÖL                           | 2.449,2      | 2.444,3      | 2.853,5      | 2.685,5      | 2.861,1      | 2.759,1      | 16.233,9       | 15.774,0       |  |
| Anteil Biodiesel & PÖL                             | 6,9 %        | 6,9 %        | 7,1 %        | 7,2 %        | 7,1 %        | 7,0 %        | 7,0 %          | 6,9 %          |  |
| Bioethanol ETBE a)                                 | 10,1         | 12,2         | 14,8         | 12,2         | 14,6         | 11,2         | 75,0           | 84,6           |  |
| Bioethanol Beimischung                             | 84,9         | 81,2         | 90,7         | 96,6         | 96,0         | 93,9         | 542,2          | 477,6          |  |
| Bioethanol E 85                                    | 1,4          | 1,2          | 2,0          | 2,1          | 2,2          | 1,7          | 10,6           | 10,2           |  |
| <b>Summe Bioethanol</b>                            | <b>96,1</b>  | <b>94,4</b>  | <b>107,2</b> | <b>110,5</b> | <b>112,4</b> | <b>106,4</b> | <b>626,0</b>   | <b>570,7</b>   |  |
| Ottokraftstoffe                                    | 1.488,1      | 1.447,3      | 1.597,7      | 1.549,3      | 1.582,4      | 1.562,1      | 9.226,9        | 9.598,9        |  |
| Otto- + Bioethanolkraftstoffe c)                   | 1.489,3      | 1.448,3      | 1.599,3      | 1.551,0      | 1.584,3      | 1.563,5      | 9.235,7        | 9.607,4        |  |
| Anteil Bioethanol c)                               | 6,5 %        | 6,5 %        | 6,7 %        | 7,1 %        | 7,1 %        | 6,8 %        | 6,8 %          | 5,9 %          |  |

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; b) Quelle: Statistisches Bundesamt, 'Versteuerung von Energieerzeugnissen', Abschnitt II: Energieerzeugnisse (ohne Heizstoffe); Versteuerung abzüglich Mengen gem. § 46 und § 47 EnergieStG; c) Die bei Bioethanolkraftstoffen enthaltenen Anteile Ottokraftstoffe sind gegengerechnet; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten  
Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI

| <b>Außenhandel Deutschlands in Tonnen</b> |                     |                |              |                     |                |              |                          |                  |              |                          |                  |              |
|---|---------------------|----------------|--------------|---------------------|----------------|--------------|--------------------------|------------------|--------------|--------------------------|------------------|--------------|
|   | <b>Einfuhr Juni</b> |                |              | <b>Ausfuhr Juni</b> |                |              | <b>Einfuhr Juli/Juni</b> |                  |              | <b>Ausfuhr Juli/Juni</b> |                  |              |
| <b>Ölsaaten</b>                           | <b>450.125</b>      | <b>625.617</b> | <b>+39,0</b> | <b>29.524</b>       | <b>14.599</b>  | <b>-50,6</b> | <b>6.811.953</b>         | <b>8.025.726</b> | <b>+17,8</b> | <b>424.866</b>           | <b>299.789</b>   | <b>-29,4</b> |
| Raps                                      | 175.536             | 266.365        | +51,7        | 19.472              | 3.461          | -82,2        | 2.699.263                | 3.993.092        | +47,9        | 260.027                  | 158.707          | -39,0        |
| Sojabohnen                                | 230.496             | 307.087        | +33,2        | 3.227               | 3.965          | +22,9        | 3.328.489                | 3.251.144        | -2,3         | 41.471                   | 40.611           | -2,1         |
| Sonnenblumen                              | 19.973              | 20.712         | +3,7         | 1.447               | 2.468          | +70,6        | 439.991                  | 455.598          | +3,5         | 79.453                   | 47.273           | -40,5        |
| <b>Ölschrote</b>                          | <b>365.578</b>      | <b>381.351</b> | <b>+4,3</b>  | <b>211.874</b>      | <b>241.009</b> | <b>+13,8</b> | <b>4.273.552</b>         | <b>4.645.731</b> | <b>+8,7</b>  | <b>3.044.835</b>         | <b>3.055.916</b> | <b>+0,4</b>  |
| Sojaschrot                                | 326.773             | 274.257        | -16,1        | 104.024             | 128.004        | +23,1        | 3.487.089                | 3.472.114        | -0,4         | 1.200.838                | 1.373.636        | +14,4        |
| Rapsschrot                                | 16.481              | 15.072         | -8,5         | 93.989              | 100.752        | +7,2         | 330.537                  | 323.280          | -2,2         | 1.627.402                | 1.455.907        | -10,5        |
| <b>Öle</b>                                | <b>279.009</b>      | <b>204.865</b> | <b>-26,6</b> | <b>150.561</b>      | <b>192.600</b> | <b>+27,9</b> | <b>3.422.220</b>         | <b>3.042.430</b> | <b>-11,1</b> | <b>1.798.612</b>         | <b>1.923.077</b> | <b>+6,9</b>  |
| Rapsöl                                    | 48.995              | 14.781         | -69,8        | 35.081              | 77.178         | +120,0       | 482.937                  | 425.769          | -11,8        | 477.020                  | 564.581          | +18,4        |
| Sojaöl                                    | 6.809               | 4.671          | -31,4        | 38.082              | 26.250         | -31,1        | 66.287                   | 70.456           | +6,3         | 327.693                  | 362.906          | +10,7        |
| Sonnenblumenöl                            | 26.119              | 12.000         | -54,1        | 371                 | 342            | -7,8         | 232.650                  | 195.734          | -15,9        | 17.888                   | 38.518           | +115,3       |
| Palmöl                                    | 72.387              | 92.006         | +27,1        | 18.996              | 26.650         | +40,3        | 1.315.553                | 1.153.735        | -12,3        | 252.712                  | 234.723          | -7,1         |
| <b>Kraftstoffe</b>                        |                     |                |              |                     |                |              |                          |                  |              |                          |                  |              |
| Biodiesel                                 | 148.861             | 107.615        | -27,7        | 157.211             | 101.070        | -35,7        | 1.288.253                | 1.198.752        | -6,9         | 1.368.950                | 1.101.073        | -19,6        |
| Bioethanol                                | 7.878               | 51.774         | +557,2       | 4.536               | 4.650          | +2,5         | 103.107                  | 294.797          | +185,9       | 31.076                   | 54.478           | +75,3        |

Quelle: Stat. Bundesamt

### Deutschland ist Netto-Importeur für Biodiesel

Im Wirtschaftsjahr 2011/12 übersteigen die Importmengen an Biodiesel erstmals die Ausfuhr. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes kamen von den 1,2 Mio. t allein 70 % aus und über die Niederlande zu uns, 15 % über Belgien. Davon wird ein Großteil Drittlandsimporte sein. Direkt aus Malaysia kamen 2 % und aus Indonesien nur noch marginale 296 t. Im Vorjahr waren es noch 7.710 t gewesen. Demgegenüber sind die Lieferungen aus EU-Nachbarstaaten wie Großbritannien, Österreich und Frankreich gestiegen. Norwegen und Lettland lieferten erstmals umfangreich nach Deutschland. Die Ausfuhr an Biodiesel sind um ein Fünftel zurückgegangen. Dabei schlägt vor allem das kleinere Geschäft mit Polen zu Buche, das 2011/12 fast 200.000 weniger Biodiesel betrug als im Vorjahreszeitraum. Aber auch Frankreich, Italien und Großbritannien erhielten rund 50.000 t weniger. Demgegenüber konnten die Lieferungen Richtung Niederlande, Skandinavien und Österreich ausgebaut werden. Auffällig sind in diesem Wirtschaftsjahr die gut 11.100 t nach Zypern, die das Vorjahresergebnis um 10.700 t übersteigen.

# Schlaglichter

## UFOP begrüßt Initiative der BLE zur Intensivierung der europäischen Zusammenarbeit

Die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP) verfolgt mit Sorge die unterschiedliche Verwaltungspraxis bei der Umsetzung der Erneuerbare Energien-Richtlinie in nationales Recht. Diese sind aus Sicht der UFOP vorrangig ein Ergebnis unzureichender Zulassungsvorgaben für die durch die EU-Kommission anzuerkennenden Zertifizierungssysteme. Die UFOP begrüßt deshalb außerordentlich die von Seiten der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) ausgehende Initiative, die Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Behörden in Europa zu intensivieren.

Die BLE stellt derzeit den zuständigen Behörden der anderen Mitgliedstaaten

über ihre staatliche Datenbank Nachhaltige Biomasse-System (Nabisy) Informationen zu der Lieferung von Biokraftstoffen bzw. Biogas aus Deutschland in einen anderen Mitgliedstaat zur Verfügung, soweit die Letztverwendung von Biokraftstoffen und Biogas nicht in Deutschland erfolgen soll. Dies dient dazu, eine mehrfache Anrechnung einer Lieferung Biokraftstoffe bzw. Biogas auf die Biokraftstoffquote oder eine mehrfache Steuerentlastung in unterschiedlichen Mitgliedstaaten zu verhindern. Die BLE tritt mit ihrer Vorgehensweise dem von UFOP befürchteten Missbrauch von Nachhaltigkeitsnachweisen entgegen. Das von der BLE ständig weiter entwickelte EDV-basierte Nabisy-System sieht

hierfür für die Wirtschaftsbeteiligten das Erfordernis vor, Biokraftstoffe bzw. Biogas bei Änderung des Empfängerstaates, bei dem die Letztverwendung erfolgen soll, auf diesen umzubuchen. Jede zuständige Behörde eines Mitgliedstaates wird zukünftig in Nabisy Zugriff auf ihr jeweiliges Staatenkonto für Umbuchungen für nicht in Deutschland der Letztverwendung zugeführte Biokraftstoffe bzw. Biogas haben. Diese und weitere aktuelle Fragestellungen – beispielsweise Probleme der Doppelanrechnung von Biodiesel aus Abfallstoffen – werden auch Gegenstand eines UFOP/AGQM-Fachseminars sein, das am 29. Oktober 2012 in Berlin stattfinden wird. Das Programm wird in Kürze auf der UFOP-Homepage eingestellt.

## VDB: Verbot von E10 wäre wirkungslose Symbolpolitik

„Ein Verbot von E10 wäre nichts anderes als Symbolpolitik, weil die bei weitem überwiegende globale Nachfrage nach Getreide und Mais nicht von den Bioethanolherstellern, sondern aus dem Futtermittelsektor kommt“, sagte Elmar Baumann, Geschäftsführer des Verbandes der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB). Ein E10-Verbot habe keine Auswirkungen auf die Ernährungssituation in Entwicklungsländern. „Getreidepreise hängen wegen der Energiepreise maßgeblich am Rohölpreis, während die augenblickliche Preisentwicklung mit der Dürre in den USA zusammenhängt“, sagte Baumann. Er äußerte sich zu der Forderung des Bundesentwicklungsministers Dirk Niebel, den Verkauf von E10 zu stoppen, um steigende Agrarpreise zu vermeiden. „Ein solches Verbot würde dazu führen, dass die billigste Kraftstoffsorte

von der Tankstelle verschwindet.“

Für die Bioethanolproduktion wird nur der Stärkeanteil des Getreides genutzt, das verbleibende Protein wird zu Tierfuttermittel verarbeitet. Dies macht etwa 1/3 der Getreidepflanze aus. Von der deutschen Getreideernte gingen im vergangenen Jahr etwa vier Prozent in die Bioethanolproduktion, also rund 1,5 Mio. Tonnen. Dies machte etwa 0,1 Prozent der Weltgetreideernte aus. Daraus produzierten die deutschen Hersteller neben Bioethanol etwa 500.000 Tonnen Eiweißfuttermittel.

Hunger entstehe durch Bürgerkriege, Korruption, Klimawandel und Armut. Bioethanol als Sündenbock zu präsentieren, führe nicht zu einer Lösung des Problems. Vielfach seien die Weltmärkte abgekoppelt

von den lokalen Handelsplätzen in Entwicklungsländern, auf denen sich die Menschen mit Lebensmitteln eindecken. Preisschwankungen auf den Weltmärkten führten daher nicht automatisch zu Schwankungen der Preise im Inland.

„Die Forderung des Bundesentwicklungsministers steht in deutlichem Kontrast zu seiner bisherigen Politik. Durch diese unbedachte Äußerung widerspricht er nicht nur der bisherigen Politik seines Hauses, die Biokraftstoffe als Chance gerade für Entwicklungsländer begreift, sondern er verunsichert abermals die deutsche Industrie und bezieht damit eine ähnlich irri- ge Position wie seine Vorgängerin im Amt“, sagte Baumann.

## Bundeslandwirtschaftsministerium steht weiter zu E10

Das Bundeslandwirtschaftsministerium hält an seiner bisherigen Biokraftstoffpolitik fest. Wie der Presse- und Informationsdienst Agra-Europe in einem Bericht schreibt, hat das der Parlamentarische Staatssekretär des Ressorts, Peter Bleser, gegenüber der stellvertretenden Vorsitzenden der grünen Bundestagsfraktion, Bärbel Höhn, bekräftigt. In seiner Antwort auf eine schriftliche Frage der Grünen-

Politikerin bezeichnet Bleser den Einfluss von Bioethanol in Deutschland und Europa auf die Weltmarktpreise von Mais und Getreide als „äußerst gering“. Schätzungen zufolge würden in diesem Jahr bundesweit auf etwa 243.000 ha Futtergetreide, Zuckerrüben und Mais für Bioethanol angebaut; dies entspreche etwa 2 % der deutschen Ackerfläche. EU-weit werde der Anteil des Getreides, das zur Etha-

nolzerzeugung genutzt wird, im Wirtschaftsjahr 2012/13 voraussichtlich rund 3,6 % betragen. Einem kurzfristigen Verkaufsstopp für E10, wie ihn Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel gefordert hat, erteilte der CDU-Politiker eine Absage. Ein nationales Verbot des Inverkehrbringens scheidet aus europarechtlichen Gründen aus, heißt es in der Antwort.

## UFOP zweifelt wissenschaftliche Qualität der Treibhausgasstudie der Universität Jena zu Biodiesel aus Raps an

Experten der Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP) zweifeln die wissenschaftliche Qualität der in der Reihe „Jena Economic Research Papers“ veröffentlichten Studie „Uncertainties about the GHG Emissions Saving of Rapeseed Biodiesel“ an. Es zeige sich einmal mehr, so der Verband, dass Studien ohne eine neutrale Prüfung durch Experten nicht veröffentlicht werden sollten, insbesondere wenn sie politische Entscheidungen in Frage stellen.

Die Autoren der Studie, die nicht als Wissenschaftler an der Universität Jena, sondern für ein Privatunternehmen tätig sind, kritisieren ihren Ergebnissen zufolge, dass die in der EU-Richtlinie zur Förderung der Erneuerbaren Energien (2009/28/EG) ausgewiesenen Werte für die Treibhausgasreduzierung von Biodiesel aus Raps nicht richtig bzw. nicht nachvollziehbar sind. Sie seien zu hoch berechnet. Sie kommen zum Ergebnis, dass die Treibhausgas(THG)-Minderung gerade 30% beträgt. Damit würde Biodiesel aus Raps nicht die Anforderung für die Anrechnung auf die Quotenverpflichtung bzw. für die Inanspruchnahme einer Steuerbe-

günstigung erfüllen (mindestens 35 % THG-Minderung).

Als methodisch gravierenden Fehlschluss stellt die UFOP fest, dass für die Berechnungen der EU-weite Ertragsdurchschnitt für Raps der Jahre 1991 bis 2005 zugrunde gelegt wurde. Der Ertrag wird klein gerechnet. Sachgerechter wäre es, den Durchschnitt der letzten fünf Jahre zu berücksichtigen, um den Ertragsfortschritt zu berücksichtigen.

Aus Sicht der UFOP wäre es sinnvoller, die durch die EU-Richtlinie vorgegebene Berechnungsmethode zu überprüfen. In Bezug auf die THG-Bilanzierung werden einjährige Kulturarten wie Getreide und Ölsaaten mit dem mehrjährigen Anbau von Ölpalmen verglichen. Fruchtfolgesystematische Wechselwirkungen, wie z.B. der positive Vorfruchtwert von Raps in Getreidefruchtfolgen, bleiben dadurch unberücksichtigt.

Ebenso wird von den Autoren übersehen, dass die THG-Bilanzierung als europäischer Durchschnittswert keine Rolle mehr spielt. Denn die Mitgliedstaaten mussten gemäß Artikel 19,

Absatz 2 der Richtlinie bereits bis zum 31. März 2010 kulturartenspezifisch die THG-Werte melden, auf Basis der sogenannten NUTS-Gebiete. Dies bedeutet, dass die Mitgliedstaaten auf Basis dieser regionalen Hoheitsgebiete und der demzufolge gegebenen Intensität für die Produktion von Raps und Getreide nachweisen müssen, dass der THG-Standardwert erfüllt wird.

Die UFOP nimmt diese Studie zum Anlass, an die Wissenschaft, in diesem Fall an die Universität Jena zu appellieren, Studien mit einem zudem politisch ausgerichteten Beratungsanspruch nur dann zu veröffentlichen, wenn diese einem Begutachtungsverfahren (Review) unterzogen wurden und dieses Verfahren in einer Studie auch ausgewiesen wird. Welchen „Schaden“ Studien dieser Art anrichten können, ist zurzeit Gegenstand der Diskussion zur Einführung von iLUC-Faktoren, die auf Basis der sogenannten IFPRI-Studie diskutiert werden. Die EU-Kommission hat es als Auftraggeber dieser Studie versäumt, diese Studie einem wissenschaftlichen Review-Verfahren zu unterziehen.

## dena kritisiert Debatte um Biokraftstoffe

Die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) kritisiert die Debatte, die sich in den Medien um Energie aus Biomasse und deren vermeintliche Konkurrenz zur globalen Nahrungs- und Futtermittelproduktion entzündet hat: „Die derzeitige Diskussion um Biokraftstoffe ist häufig unsachlich und undifferenziert. Bioenergie ist nicht für den Welthunger verantwortlich und für die Energiewende unverzichtbar“, sagt Stephan Kohler, Vorsitzender der dena-Geschäftsführung.

„Die Ursachen für den Hunger in der Welt sind vor allem Armut, Bürgerkriege und die Folgen des Klimawandels. Von einer Konkurrenz zwischen ‚Tank und Teller‘, also zwischen der Nahrungs- und Futtermittelproduktion einerseits und der Bioenergieerzeugung andererseits, kann keine Rede sein. Im Gegenteil: Die Landwirtschaft in den Industrienationen produziert Überschüsse, die regelmäßig in Entwicklungs- und Schwellenländer exportiert werden. Das führt in diesen Ländern dazu, dass die dortige

Landwirtschaft zum Erliegen kommt, wodurch das Hungerproblem noch verstärkt wird.“

In Europa werden jährlich zudem große Mengen an überschüssigen Lebensmitteln weggeworfen, die statt auf dem Müll zu landen für die Bioenergieerzeugung genutzt werden. Es ist also heute schon konkurrenzfrei genug Biomasse vorhanden. Dennoch können Änderungen in der Agrarpolitik und im Verbraucherverhalten weitere große Potenziale erschließen.

## DBV zu Leopoldina-Studie: Bioenergie umfassend betrachten Generalsekretär wendet sich an Nationale Akademie der Wissenschaften

„Ihrer Empfehlung, den weiteren Ausbau der Bioenergienutzung zu unterlassen, kann ich nicht zustimmen. Aus unserer Sicht kann die Bioenergie sehr wohl in den einzelnen Segmenten Elektrizität, Wärme und Verkehr einen zwar begrenzten, aber durchaus wachsenden Beitrag leisten, ohne andere Ziele der Ökologie oder der Nahrungsmittelsicherheit in Frage zu stellen.“ Zu dieser Aussage kommt Dr. Helmut Born, Generalsekretär des Deutschen Bauernverbandes (DBV) in einem Schreiben an Prof. Jörg Hacker von der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

Born, der selbst Mitglied des Bioökonomierates ist, machte gegenüber der Leopoldina deutlich, dass in der arbeitsteiligen Land- und Agrarwirtschaft ein weit verzweigtes Geflecht von Material- und Energieströmen bestehe und deshalb eine einfache Unterteilung in Agrarrohstoffe für

die Nahrungsmittelproduktion und in Rest- und Abfallstoffe für die Bioenergienutzung die Realität nicht träge. Eine Koppelproduktion und teilweise Kreislaufproduktion sei die Regel in der Branche. „Aus diesem Grund kann ich nicht nachvollziehen, warum ausgerechnet aus naturwissenschaftlicher Sicht die Rest- und Abfallstoffe in der Bioenergieförderung politisch privilegiert und ‚normale‘ nachwachsende Rohstoffe politisch diskriminiert werden sollen“, schrieb Born an den Wissenschaftler. Das könne nur zu neuerlichen Verzerrungen der Rohstoffmärkte führen, die ihrerseits unerwünschte ökologische Effekte nach sich ziehen würden.

Born machte dies am Beispiel der aus seiner Sicht fehlerhaften Treibhausgasbilanzierungssysteme für Biokraftstoffe deutlich. So entstehe bei der Biodieselproduktion aus Raps das Koppelprodukt Rapsschrot als wert-

volles Eiweißfuttermittel für die Tierhaltung, welches in der Treibhausgasbilanz aber nur nach dem Heizwert bewertet wird.

Scharf kritisierte Born die Kommunikation der Leopoldina-Empfehlungen gegenüber den Medien. So verdeckte schon die Pressemitteilung unter dem Titel „Leopoldina legt kritische Stellungnahme zur Nutzung der Bioenergie vor“, dass die Studie eigentlich zu dem Ergebnis kommt, dass Biokraftstoffe langfristig nur schwer zu ersetzen seien. Ausdrücklich empfehle die Studie sogar den Einsatz von Biotreibstoffen für Schwerlastwagen, Flugzeuge und Lastschiffe. Born forderte die Leopoldina in ihrer Funktion als wissenschaftliches Beratungsgremium dazu auf, „auf plakative Überschriften zu Gunsten einer sachlichen Darstellung zu verzichten.“

## BDOel: Ernährungssicherheit durch Pflanzenölkraftstoffe

„Der Einsatz von Kraftstoffen aus reinen Pflanzenölen in der Landwirtschaft bedient Teller und Tank und schafft somit Ernährungssicherheit für Mensch und Tier“, sagt Thomas Kaiser, Vize-Präsident des Bundesverbandes Dezentraler Ölmühlen und Pflanzenöltechnik e.V. (BDOel).

Der Verzicht auf fossile Energieträger erfordert langfristig angelegte Versorgungskonzepte für den Energie- wie auch für den Agrarmarkt. Gerade die Landwirte, die auf ihren Äckern Lebens- und Futtermittel erwirtschaften, sollten von der Preis- und Knappheitsspirale des Mineralöls entkoppelt werden und ihren eigenen Kraftstoff einsetzen können.

Thomas Kaiser spricht sich dafür aus, die anhaltende Debatte um Biokraftstoffe aus einer anderen Richtung zu denken. „Aus der Ölsaate ernten wir zwei Drittel als hochqualitativen, eiweißreichen Futterkuchen. Ein Drittel bleibt als Öl übrig, das als Futter- oder Speiseöl sowie als Kraftstoff eingesetzt werden kann“. Wird die Tierfutterproduktion in die Rechnung einbezogen, bräuchte die deutsche Land- und Forstwirtschaft rund drei Prozent der deutschen Ackerfläche, um ihren eigenen Kraftstoffbedarf

abzudecken – ohne Flächenkonkurrenz zum Anbau von Lebensmitteln. Durch nachhaltige Anbaumethoden für heimische Ölsaaten können zudem Kosten gesenkt und die Biodiversität erhöht werden. „Wir brauchen reine Pflanzenöle als einen wichtigen Beitrag zum Erneuerbare-Energien-Mix. Vor allem in der Landwirtschaft sehen wir ein großes, bislang ungenutztes Potential dafür.“

Die autarke Kraftstoffversorgung garantiert aber nicht nur eine krisensichere und zuverlässige Lebens- und Futtermittelproduktion. Mit einer Verarbeitungsstruktur in dezentralen Ölmühlen stärkt sie gerade im ländlichen Raum den Mittelstand und behält die mWertschöpfung in der Region. Die kurzen Transportwege und die ohnehin sehr gute Emissionsbilanz von Kraftstoffen aus reinen Pflanzenölen sparen zusätzlich signifikant Treibhausgas (THG) ein und schützen so das Klima.

Die moderne Traktorengeneration kommt mit den reinen Pflanzenölen bestens zurecht. Das wurde nicht zuletzt in dem groß angelegten EU-Forschungsprojekt „Demonstration of 2nd Generation Vegetable Oil Fuels in

Advanced Engines“, kurz: 2ndVegOil ([www.2ndVegOil.eu](http://www.2ndVegOil.eu)) bewiesen. John Deere verfügt damit über ein serienreifes Konzept und forscht darüber hinaus bereits an der Einhaltung von künftigen, noch strengeren Abgasvorschriften beim Betrieb mit reinen Pflanzenölkraftstoffen.

Der Bundesverband Dezentraler Ölmühlen und Pflanzenöltechnik e.V. (BDOel) bündelt seit der Fusion am 1. Januar 2012 die Interessen von Bundesverband Dezentraler Ölmühlen e.V. (BDOel) und Bundesverband Pflanzenöle e.V. (BVP). Bereits seit Jahren arbeiten sie gemeinsam an der Wiederbelebung und am Ausbau der Pflanzenölbranche. Die Verknüpfung des Produktions- und Vermarktungsbereichs mit dem der technologischen Entwicklung und Umsetzung eröffnet große Handlungsspielräume, um mit Politik, Wissenschaft und Industrie an innovativen Lösungen zu arbeiten. Die regionale und dezentrale Ausrichtung des Verbandes trägt der multifunktionellen und ressourcenschonenden Verwendung heimischer Ölpflanzen als Kraftstoff, Speiseöl oder auch als Schmier- und Verfahrensstoff in vollem Umfang Rechnung.

## Prüfung von Dumpingpreisen bei Biodiesel durch die EU

Gegen Biodieselimporte aus Argentinien und Indonesien gilt jetzt seitens der EU offiziell der Vorwurf des Preisdumping, so ein Bericht des Portals [agrarheute.com](http://agrarheute.com). Die Prüfungen zögen sich jedoch hin. Weiter heißt es: „Nachdem Buenos Aires Mitte August vor der Welthandelsorganisation (WTO) Konsultationen wegen angeblich unfairer EU-Einfuhrbedingungen verlangt hatte, prüft die Europäische Kommission jetzt Antidumpingvorwürfe gegen argentinische und indonesische Biodiesellieferanten. Eine entsprechende Bekanntmachung wurde vor kurzem im

EU-Amtsblatt veröffentlicht. Demnach hat die Europäische Biodieselvereinigung (EBB) am 17. Juli einen Untersuchungsantrag eingereicht.“

Laut Kommission ergäben sich aus den Unterlagen „für alle betroffenen Länder erhebliche Dumpingspannen“ - das heißt, argentinische und indonesische Hersteller würden zu künstlich verbilligten Preisen liefern, um Marktanteile in Europa zu gewinnen. Erschwert wird die Untersuchung allerdings dadurch, dass die Inlandspreise in beiden Ländern „offenbar durch ein System dif-

ferenzierter Ausfuhrsteuern verfälscht sind“.

Die Brüsseler Behörde verschickt derzeit Fragebögen an eine Stichprobe von Biospritzeugern in Argentinien und Indonesien. Auch europäische Importeure und EU-Hersteller werden um Mitarbeit gebeten. Sollten sich aus den Rückmeldungen die Dumpingvorwürfe erhärten, kann die Kommission vorläufig Sonderzölle einführen, um die Benachteiligung heimischer Erzeuger auszugleichen. Diese Strafzölle müssten in einem zweiten Schritt von Ministerrat bestätigt werden.